

# Zutiefst beeindruckt

Hildesheimer Bischof zu Gast in der ehemaligen Synagoge in Stadthagen

VON VOLKMAR  
HEUER-STRATHMANN

**STADTHAGEN.** Eigentlich sind es dienstliche Gründe gewesen, die den Hildesheimer Bischof Heiner Wilmer nach Stadthagen geführt haben. Routine im Amt, aber natürlich mit Herz. Da nutzte man in der St.-Joseph-Gemeinde gern die Gelegenheit, dem Mann aus dem Emsland die Eigenheiten und Attraktionen der ehemaligen Residenzstadt etwas näher zu bringen. Ein Besuch in der Synagoge gehörte auch dazu.

Lena Sebening, die erst vor Kurzem eingestellte Bildungsreferentin im Förderverein ehemalige Synagoge, war gerade von einer Fahrt aus Polen zurückgekehrt, bei der es um die „Aktion Reinhardt“ ging, also die Verbrechen in deutschen Konzentrationslagern auf polnischem Boden in Städten wie Sobibór und Belzec. So konnte sie den kleinen Vortrag von Andreas Kraus, dem Vorsitzenden des Vereins, über Leben und Sterben der Stadthäger Jüdinnen und Juden im Gespräch noch ergänzen und deutlich machen, wie wichtig – außer der Erinnerungskultur – die Bildungsarbeit ist.

Bischof Wilmer zeigte sich zutiefst beeindruckt von dem, was in Stadthagen nach Jahrzehnten des Vergessens, Verdrängens und Verschweigens an Aufklärung, Würdigung und Erinnerung geleistet worden



Bischof Heiner Wilmer im Gespräch mit Lena Sebening.

FOTO: VHS

ist. „Und was wichtig bleibt“, ergänzte Kraus in Anspielung auf die aktuellen Entwicklungen, Konflikte und Wahlen, auch mit Blick auf den Medien Einfluss auf junge Menschen in Deutschland im Zeitalter von TikTok.

Als katholischer Theologe ist Wilmer selbst schon lange mit dem Holocaust befasst. Anfang

Oktober wird ein Buch von ihm über die niederländische Jüdin Etty Hillesum im Herder-Verlag erscheinen, deren Schicksal ihn in der Synagoge von einer „zweiten Anne Frank“ sprechen ließ. Vielleicht gelingt es Andreas Kraus in Kooperation mit der Jüdischen Kultusgemeinde in Schaumburg und der St.-Joseph-Gemeinde

Stadthagen, den Bischof als Autor für eine Lesung oder einen Vortrag zu gewinnen.

Interreligiöse und konfessionsüberschreitende Zusammenarbeit hat es schon zu verschiedenen Anlässen gegeben. Man denke etwa an die Inszenierung des Stückes „Ein Gott“, mit dem im Jubiläumsjahr 2022 von einem Ensemble

des Ratsgymnasiums in der St.-Joseph-Kirche an den Rabbi von Stadthagen und die Religionsgespräche Anfang des 18. Jahrhunderts erinnert wurde. Im Gespräch in der Synagoge betonte der Bischof, dass er die jüdische Weisheit teile, die sich in dem hoffnungsvollen Satz ausspreche: „In der Erinnerung liegt Erlösung.“